

Klara von Assisi – Fest am 11. August

Mit **Assisi** verbinden wir automatisch den **hl. Franziskus**. Er ist der berühmteste Sohn dieser umbrischen Stadt. Doch diese Stadt Assisi hat damals auch eine besondere Frau hervorgebracht. Eine Frau, die fast 60 Jahre alt geworden ist und schon zu Lebzeiten im Ruf der Heiligkeit stand. Die erste Frau der Kirchengeschichte, die eine eigene Ordensregel geschrieben hat. So kamen Kardinäle und Päpste nicht umhin, sich mit ihrer eigenwilligen Vorstellung von einem weiblichen Leben in der Nachfolge Christi auseinanderzusetzen.

Ihr Name Klara bedeutet die **Klare**, die **Leuchtende**. Und doch hat sie über Jahrhunderte im Schatten des hl. Franziskus gestanden. Dazu beigetragen hat sicher, dass sie sich in ihrem Testament selbst als „kleine Pflanze“ von Franziskus bezeichnet und ihn als Ordensgründer und großes Vorbild darstellt. In den letzten Jahren ist durch die Forschung deutlicher geworden, welch **eigenständigen Beitrag** sie damals geleistet hat und wie sie ihrem Namen als Lichtgestalt gerecht geworden ist.

Wer war diese Frau und was hat sie ausgezeichnet?

Man schrieb das Jahr **1293/94**, als Klara geboren wurde. Sie kam zur Welt als älteste von drei Töchtern einer angesehenen **Adelsfamilie** der Stadt. Der Adel wohnte als Schicht der Reichen in der Oberstadt in einer anderen Welt. Der Adel gönnte sich eine eigene Welt, um nicht mit Armut und Elend, Ausgelassenheit oder gar Anfragen konfrontiert zu werden. Seine unverheirateten Töchter verschloss er sanft, aber energisch hinter dicken Mauern in gesonderten Wohntürmen. Sie sollten die Welt nicht eher kennen lernen, als bis sie verheiratet wurden. Einem möglichst reichen und potenten zukünftigen Ehemann sollte damit garantiert werden, dass ihm ein wirklich jungfräuliches Mädchen ins Haus kam. Er sollte sie ganz und gar als sein Besitz oder doch zumindest als seine Errungenschaft betrachten können.

Doch Klara lebte in bewegten Zeiten. Das Bürgertum erstarkte, und mit dem Beginn der Geldwirtschaft erlangten viele Familien und Zünfte zunehmend Reichtum. Im Ringen um die neuen Machtverhältnisse kam es zum **Bürgerkrieg**, der Adel musste in die Nachbarstadt **Perugia** fliehen. Vielleicht rührt daher Klaras Sinn für Gerechtigkeit, den sie sich stets bewahrte.

Irgendwann hat Klara dann von Franziskus mitbekommen, der als reicher Bürgersohn in der lauten Unterstadt lebte, der mit seinen Kumpanen häufig Partys feierte und das Leben genoss. Doch plötzlich gab es neue Kunde von ihm. All sein Hab und Gut hatte er verkauft, mit seinen Eltern gebrochen und erklärt: „Ich habe fortan nur noch einen Vater – den im Himmel“, soll er fröhlich, aber wirkungsvoll erklärt haben.

Schnell wird die **Herzensverwandtschaft zwischen Klara und Franziskus** deutlich. Klara muss dieselbe Sehnsucht in sich getragen haben wie Franziskus. In der Nacht vom Palmsonntag im Jahre 1211 verlässt sie Elternhaus und Stadt, um sich Franziskus und den Brüdern anzuschließen.

Um sie zu verstehen, muss man wissen: **Die Zeit des 11. und 12. Jh. ist geprägt von einem enormen spirituellen Umbruch**. Gott wird nicht mehr nur als der ferne, unendlich mächtige Herrscher des Himmels erfahren und Christus als König, sondern Gott als einer, der sich klein macht und in der Krippe als kleines Kind Mensch wird.

Die Menschen entdeckten, dass Gott gerade in der **Armut** zu verehren war, weil seine Menschwerdung ein Einlassen auf die menschliche Armut bedeutete. Es entstand die Armutsbewegung. Franziskus nannte seine Bewegung die „**Minderbrüder**“ und Klara wird ihren Orden „**Arme Schwestern**“ nennen.

Was Klara und Franziskus verband, war diese Liebe zur hl. „Herrin Armut“, wie sie sie betitelten. Beide weigerten sie sich, Besitz anzunehmen. In der Verteidigung dieser Vorstellung wird eine der Stärken Klaras deutlich. Unbeirrbar widerstand sie in dieser Frage sogar Kardinälen und Päpsten. Dass Franziskus und mit ihm einige Männer das ungesicherte Leben von bettelnden Wanderpredigern führten, die sich ganz auf die Sorge Gottes verließen, das konnte die Kirche mit einigem Ringen noch hinnehmen, zum Teil sogar verstehen. Doch dass junge Adelsfrauen diese Berufung auch für sich wahrnahmen, das konnte und wollte zunächst keiner akzeptieren.

So versuchte denn die Kurie in Rom auch immer wieder, Klara dazu zu bewegen, zur Absicherung Besitz anzunehmen. Doch Klara blieb standhaft. Mit Eigensinn und Gottesgespür organisierte sie eine völlig neue Art von Ordensleben. Einzig das Leben in Klausur in San Damiano akzeptierte sie. Papst Gregor IX. bestätigte ihr schließlich das so genannte **Privileg der Armut**, ein paradoxes Vorrecht, niemals Privilegien annehmen zu müssen, das ihr bereits sein Vorgänger Papst Innozenz III. gewährt hatte.

Klara wollte nun auch ihre **Regel**, die sie selbst geschrieben hatte, vom Papst selbst bestätigt haben. Sie wusste, nur auf diese Weise hatte diese Lebensweise eine Chance, innerhalb der Kirche zu bestehen. Mittlerweile war Klara sterbenskrank, und es blieb nicht mehr viel Zeit. Doch der Himmel wollte es, dass Papst Innozenz IV. nach langer Abwesenheit in Frankreich nun einige Zeit in Perugia verbrachte und bereit war, Klara am Sterbebett zu besuchen. Die todkranke Frau muss einen starken Eindruck auf ihn hinterlassen haben. In aller Eile und etwas improvisiert auf Reisen ließ ihr der Papst die ersehnte **Bestätigungsbulle** ausstellen. Das Datum, das sie trägt, ist der **9. August 1253**. Klaras Kampf um die hl. „Herrin Armut“ ist erfolgreich zu Ende gegangen. Zwei Tage später stirbt sie.

Auch in anderen Fragen, wie die Ablehnung des Äbtissinentitels oder das Maß des Fastens, hat Klara ihre eigenen Vorstellungen gehabt. Sie will keine hierarchischen Ordnungen, sondern ein **geschwisterliches Miteinander**. Als der Papst die Brüder von San Damiano abziehen wollte, trat sie mit ihren Schwestern in den Hungerstreik, um die seelsorgliche und praktische Versorgung zu sichern. Sie gibt so ein **Beispiel gewaltfreien Widerstandes**. Mut, Entschlossenheit und Gottvertrauen zeichneten ihr Handeln aus.

Klaras tiefe Spiritualität kommt am schönsten in den Briefen an Agnes von Prag zum Ausdruck. So schreibt sie im 3. Brief:

„Stelle dein Denken vor den Spiegel der Ewigkeit“ –

denn da bekommen die vergänglichen Dinge ihr Gewicht,

„stelle deine Seele in den Glanz der Glorie“ –

denn der Blick Christi macht die Seele schön.

„Stelle dein Herz vor das Abbild der göttlichen Wesenheit“ –

den menschengewordenen Sohn Gottes, uns ähnlich geworden, damit wir ihm ähnlich werden.

Die Betrachtung des Lebens und Sterbens Christi bezeichnet Klara als ein „**Schauen in den Spiegel**“. Der Spiegel ist Christus selbst. Durch ihr Leben wurde Klara selbst zum **Spiegel und Beispiel** für ihre Schwestern.

Auch im vierten Brief an Agnes von Prag gebraucht Klara das Bild des Spiegels. Sie fordert Agnes auf, drei Mal in den Spiegel zu schauen und auf das Leben Jesu, auf seine Geburt, auf sein Leben und auf seinen Tod am Kreuz. Klara schreibt:

„Da Christus die Pracht der ewigen Herrlichkeit und der helle *Glanz des ewigen Lichtes* ist, ist er auch ein *Spiegel ohne Makel*. In diesen Spiegel schaue täglich, o Königin, Braut Jesu Christi, und spiegle stets in ihm Dein Angesicht, auf dass Du Dich so gänzlich innerlich und äußerlich schmückst und, bekleidet und angetan mit bunter Pracht, Dich mit den Blüten und Gewändern aller Tugenden zierst, wie es sich für eine Tochter und liebste Braut des höchsten Königs gebührt.

In diesem Spiegel erstrahlen die selige Armut, die heilige Demut und die unaussprechliche Liebe, wie Du sie über diesen ganzen Spiegel hin mit Gottes Gnade betrachten kannst. Richte Deine Aufmerksamkeit, sage ich, auf den Anfang dieses Spiegels und betrachte die Armut dessen, der *in eine Krippe gelegt und in Windeln gehüllt* wurde. O wunderbare Demut, o Staunen erweckende Armut! Der König der Engel, *der Herr des Himmels und der Erde* wird *in eine Krippe gelegt*.

In der Mitte des Spiegels betrachte die heilige Demut, die selige Armut, die unzähligen Anstrengungen und Mühen, die er um der Erlösung des Menschengeschlechtes willen auf sich genommen hat.

Am Ende des Spiegels aber versenke Dich schauend in die unaussprechliche Liebe, mit der er am Holz des Kreuzes leiden und an ihm auf die schimpflichste Todesart sterben wollte.

Wenn Du darüber hinaus Dich in die Betrachtung seiner unsagbaren Wonnen, seines Reichtums, seiner ewigen Ehren versenkst, mögest Du seufzend vor übergroßer Sehnsucht und Liebe des Herzens rufen: „*Ziehe mich dir nach! Wir wollen dem Duft deiner Salben naheilen, himmlischer Bräutigam!*“

Klaras Weg war der Weg zu Gott mit der Armut an der Seite - ein Weg in Liebe und Einfachheit. Es sind dies zwei Haltungen, die auch heute noch die Welt verändern können. Weil Klara selbst diesem Gott nahe sein will, der zuerst ihr nahe wurde, wählt sie den Weg der äußeren Einfachheit. Und fand darin ihre Erfüllung. Als Leuchtende spiegelt sie die Menschenfreundlichkeit Gottes wider und lädt uns ein, unseren je eigenen Weg zu finden, sein Evangelium zu leben und den Fußspuren Jesu Christi zu folgen.

Mit Klara dürfen wir danken: „**Herr, sei gelobt, weil du mich geschaffen hast!**“ und sie spricht uns den Segen und die Nähe Gottes zu: „**Der Herr sei immer mit Euch und ihr sollt immer mit ihm sein!**“

Br. Stefan Federbusch ofm